

Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2015

**der Mitarbeiterinnen der Fachstelle
Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt
an Mädchen und Frauen
Falkenstraße 17 – 19
67063 Ludwigshafen**

Telefon: 0621 – 62 81 65

Fax: 0621 – 5 29 36 89

E-Mail: team@wildwasser-ludwigshafen.de

www.wildwasser-ludwigshafen.de

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|-------|---|-------|----|
| 1 | Wir über uns | Seite | 3 |
| 2 | Beratungsarbeit der Fachstelle | Seite | 3 |
| 2.1 | Zielgruppen unserer Beratungsarbeit | Seite | 3 |
| 2.2 | Statistik zur Beratungsarbeit | Seite | 5 |
| 2.2.1 | Zur Statistik 2015 | Seite | 5 |
| 2.2.2 | Statistik zu den Ratsuchenden | Seite | 6 |
| 2.2.3 | Statistik zu Tätern und Anzeigeverhalten | Seite | 7 |
| 2.2.4 | Statistik zur Weitervermittlung | Seite | 8 |
| 3 | Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit | Seite | 8 |
| 3.1 | Fortbildungen und Informationsveranstaltungen | Seite | 9 |
| 3.2 | Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation | Seite | 10 |
| 3.3 | Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der vier Hilfssäulen Frauenhaus, Interventionsstelle, Frauenberatungsstelle und Frauennotruf | Seite | 11 |
| 3.4 | Presse- und Medienarbeit | Seite | 11 |
| 4 | Vernetzungsarbeit | Seite | 11 |
| 5 | Selbsthilfe-Arbeit der Fachstelle | Seite | 13 |
| 6 | Barrierefreie Homepage | Seite | 13 |
| 7 | Qualitätssicherung | Seite | 13 |
| 8 | Ausstattung der Fachstelle | Seite | 14 |
| 8.1 | Struktur und Organisation | Seite | 14 |
| 8.2 | Personelle Besetzung | Seite | 15 |
| 8.3 | Räumliche Infrastruktur | Seite | 15 |
| 8.4 | Finanzierung | Seite | 15 |
| 9 | Ausblick für 2016 | Seite | 16 |

1 Wir über uns

Der Verein Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. wurde 1989 gegründet, um das Thema „Sexueller Missbrauch an Mädchen“ in die Öffentlichkeit zu tragen. Noch heute wird sexualisierte Gewalt an Mädchen häufig vertuscht, damals war dieses Thema ein absolutes Tabu. Mädchen und erwachsene Frauen, die von sexuellem Missbrauch in der Familie berichteten, wurden als „Lügnerin“ oder „psychisch krank“ hingestellt. Für manche bedeutete dieses Sich-Mitteilen gar die Einweisung in die Psychiatrie.

Auch die Psychiatrie verschloss sich weitgehend der Tatsache, dass sexualisierte Gewalt von erwachsenen Männern, von Vätern und Großvätern, Nachbarn und Freunden, Pfarrern und Lehrern an kleinen Mädchen ausgeübt wird. Falsche Diagnosen und falsche Behandlungen waren die Folge. Dadurch wurde vielen Frauen erneut Leid zugefügt.

In dieser Zeit entstanden bundesweit Wildwassergruppen und -vereine mit autonomen Strukturen, so auch in Ludwigshafen.

1992 erweiterte der Verein sein Angebot für Frauen, denen im Erwachsenenalter sexualisierte Gewalt angetan wurde. Auch Frauen, die akut und anhaltend von Vergewaltigung durch den Partner betroffen waren, bekamen dadurch eine Anlaufstelle. Bis heute ist Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. für Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis die einzige Fachstelle, die auf sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen spezialisiert ist.

Ziele der Fachstelle:

- Stärkung der Ratsuchenden in ihrer psychosozialen Situation,
- Sensibilisierung des sozialen Umfelds für die Situation der Betroffenen,
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt, um dieser entgegenzuwirken,
- Vernetzung mit Einrichtungen und Fachkräften, die ebenfalls mit diesem Thema konfrontiert sind.

Entsprechend dieser Ziele gliedern sich unsere Arbeitsbereiche in:

- Unterstützung betroffener Frauen und Mädchen,
- Beratung von Menschen, die privaten oder beruflichen Kontakt mit Betroffenen haben,
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung.

2 Beratungsarbeit der Fachstelle

2.1 Zielgruppen unserer Beratungsarbeit

Frauen und Mädchen erfahren alltäglich sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Zwischen dem „anzüglichen Blick“ und einer Vergewaltigung mit Todesfolge liegen mannigfaltige Formen sexualisierter Gewalt, wie z.B. Berührungen der Brust gegen den Willen der Frau, Kindern pornografische Filme zeigen, sexuelle Übergriffe an Mädchen im familiären Umfeld oder sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Viele betroffene

Mädchen und Frauen leiden unter den aufgezwungenen Erfahrungen (selbst wenn diese lange Zeit zurückliegen) und suchen Unterstützung. Wir unterstützen Mädchen und Frauen in der Bewältigung der Gewalterlebnisse und im Umgang mit den Folgen. Wir begleiten Mädchen und Frauen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt.

Wir beraten auch Menschen, die in ihrem familiären, privaten oder beruflichen Umfeld Mädchen oder Frauen kennen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Sexualisierte Gewalt wirkt sich häufig auf das soziale Umfeld der Betroffenen aus. Die Verarbeitung der Gewalterlebnisse hängt von verschiedenen Faktoren ab, kann sehr langwierig sein und ist nicht unbedingt bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen. Manchmal brauchen Betroffene für die Verarbeitung Jahrzehnte. Lange Verarbeitungsprozesse können auch für das soziale Umfeld belastend sein.

Auch wenn Frauen und Mädchen nach der erlittenen Gewalt zu einer psychischen Stabilität zurückgefunden haben, können sie durch eine bestimmte Situation oder einen bestimmten Geruch, sogenannte Trigger, an die Gewalt erinnert werden. Wenn beispielsweise der sexuelle Missbrauch in einem Gartenhäuschen stattfand, vor dem eine Schaukel stand, kann im Erwachsenenalter der Anblick einer ähnlichen Schaukel alle damaligen Gefühle und Ängste zurückbringen.

Menschen aus dem sozialen Umfeld der Betroffenen fühlen sich in solchen Situationen oft verunsichert und überfordert. Sie möchten gerne angemessene Unterstützung geben, wissen aber nicht immer, was hilfreich ist. Aus diesem Grund bieten wir auch Menschen Beratung an, die Betroffene unterstützen wollen.

Neben der Unterstützung von einzelnen Ratsuchenden beraten wir auch Gruppen, z.B. professionelle Teams, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Unser Angebot richtet sich ebenfalls an Menschen, die den Verdacht haben, in ihrer nahen/familiären Umgebung wird einem Kind/einer Jugendlichen sexuelle Gewalt angetan.

Beratungen können ein einziges Gespräch umfassen. Beratungen können sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, z.B. bei Fragen der Alltagsbewältigung. Krisenintervention ist ebenfalls Teil unseres Angebots.

Auf Wunsch begleiten wir Mädchen und Frauen zu ÄrztInnen, zur Polizei usw.

Unser Beratungstelefon als niederschwelliges Angebot ist regelmäßig an zehn Stunden pro Woche besetzt.

Ratsuchende können sich anonym an uns wenden.

Frauen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, helfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten bei der Suche nach einer Dolmetscherin.

Frauen und Mädchen, die zu uns kommen, weil sie eine Anzeige bei der Polizei gemacht haben, erhalten von uns vor, während und nach dem Prozess Unterstützung.

Unterstützung **vor** dem Prozess bedeutet

- Informationen über den Weg von der Anzeige bis zu einer eventuellen Verhandlung zu geben,
- darauf zu achten, dass ein Nebenklageverfahren eingereicht wird,
- der Betroffenen Raum zu geben für Ambivalenzen in Bezug auf die Anzeige, vor

- allem wenn der Täter aus der eigenen Familie kommt,
- ggf. die Betroffene mit den Örtlichkeiten bei Gericht vor Prozessbeginn vertraut zu machen,
- Mut zu machen für den Alltag, die Schule, den Beruf, die Freizeit, weil auch die Zeit vor dem Prozess viel Energie und Kraft kostet.

Auf keinen Fall bedeutet Unterstützung vor einem Prozess, mit dem Mädchen oder der Frau die Aussage durchzusprechen oder „einzuüben“, wenn sie unsicher ist.

Da eine Anzeige in der Regel sehr belastend ist, informieren wir bei betroffenen Mädchen auch unterstützende Familienmitglieder über den Ablauf einer Anzeige.

Unterstützung **während** eines Prozesses bedeutet

- Unmut und Stress wegen der Zeitdauer und der Begegnung mit dem Angeklagten abzufangen,
- Angehörigen nahe zu legen, sich ebenfalls eine Person zur Unterstützung mitzunehmen,
- vor dem Gerichtssaal nach Ablenkung zu suchen, wenn das betroffene Mädchen oder die betroffene Frau nicht die ganze Zeit im Gerichtssaal verbringen will. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll ist, das Mädchen oder die Frau nicht ganz in der Obhut der Familie oder des Freundeskreises zu lassen, weil deren Gespräche sich üblicherweise ausschließlich um den Prozess, den Täter und die Tat drehen, was Betroffene eher aufwühlt und anspannt,
- darauf zu achten, dass basale Bedürfnisse wie Trinken gestillt werden können, weil der Prozess lange dauern kann, und insbesondere bei Kindern abklären, ob ein Stofftier oder Maskottchen mitgenommen werden sollte,
- evtl. den weiteren Prozessablauf zu erklären.

Unterstützung **nach** einem Prozess bedeutet nachzufragen

- wie es dem Mädchen/der Frau während der Verhandlung ergangen ist: Gab es Situationen, die besonders belastend waren oder Dinge, die entlastend waren,
- ob das Mädchen/die Frau alle Vorgänge bei Gericht verstanden hat und ggf. das Urteil erklären, vor allem dann, wenn es anders ausgefallen ist, als die Betroffene es sich gewünscht hat,
- wie die Betroffene sich gefühlt hat, als der Prozess vorbei war und wie es ihr aktuell geht,
- wie ihr soziales Umfeld auf das Urteil reagiert hat.

2.2 Statistik zur Beratungsarbeit

2.2.1 Zum Berichtsjahr 2015

Im Berichtsjahr gab es Veränderungen mit spürbaren Folgen:

- Die zu Beginn des Jahres freigewordene Stelle einer Mitarbeiterin konnte aus verschiedenen Gründen erst ab 01. April 2015 besetzt werden. Die verbleibende

Mitarbeiterin stockte vom 01. Januar bis 31. März 2015 ihre Arbeitszeit um neun Stunden auf, so dass "nur" 13 Wochenstunden unterbesetzt waren. Ein wenig abgemildert wurde diese Unterbesetzung durch Mitarbeit auf Honorarbasis, aber im Durchschnitt blieb die Fachstelle im ersten Quartal pro Woche für 11 Stunden unterbesetzt.

- Außerdem wurde die neu zu besetzende Stelle aus finanziellen Gründen um zwei Stunden reduziert, so dass von April bis Dezember 78 Arbeitsstunden wegfielen.
- Insgesamt fielen im vergangenen Jahr somit gut 221 Stunden weg.
- In die im ersten Quartal anfallende Abrechnung für das Land Rheinland-Pfalz, die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis musste sich die verbliebene Mitarbeiterin einarbeiten (bis dato Aufgabe der ehemaligen Mitarbeiterin) was nicht "eben mal so" ging, genauso wenig wie die Einarbeitung der neuen Mitarbeiterin.

Trotz allem wurde mit allen Kräften versucht, Beratungsangebot, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit mit möglichst geringen Einschränkungen aufrecht zu erhalten.

2.2.2 Statistik zu den Ratsuchenden

Im Kalenderjahr 2015 nahmen 113 Personen die Beratung der Fachstelle in Anspruch. Es waren vorwiegend Frauen und Mädchen.

Die Ratsuchenden wandten sich mit folgenden Anliegen an unsere Fachstelle:

| | |
|---------------------------------------|----------------------|
| Ratsuchende für Betroffene | 44 (= 38,9 %) |
| Sexueller Missbrauch | 20 (= 17,7 %) |
| Sexuelle Nötigung/Vergewaltigung | 12 (= 10,6 %) |
| Sexuelle Belästigung | 5 (= 4,4 %) |
| Ratsuchende für eine Verdachtsklärung | 5 (= 4,4 %) |
| Stalking | 3 (= 2,7 %) |
| K.O.-Tropfen | 3 (= 2,7 %) |
| Andere Beratungsanliegen | 21 (= 18,6 %) |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

In der Gruppe *Ratsuchende für Betroffene* haben wir 25 Fachkräfte und 16 Familienangehörige beraten. Bei zwei der Ratsuchenden handelte es sich um die Freundin oder den Freund. Eine Person hatte im beruflichen Kontext mit einer Betroffenen Kontakt.

In den Rubriken *Sexueller Missbrauch*, *Sexuelle Nötigung/Vergewaltigung*, *Sexuelle Belästigung*, *Stalking* und *K.O.-Tropfen* sind ausschließlich selbst betroffene Mädchen und Frauen zusammen gezählt.

Wegen der *Klärung eines Verdachts auf sexuellen Missbrauch* wandten sich vier Angehörige eines Kindes und eine Lehrkraft an uns.

Bei *Andere Beratungsanliegen* handelte es sich u. a. um psychische Krisen aufgrund seelischer Gewalt, Bedrohung und unklare Angstzustände.

Die Altersverteilung der beratenen betroffenen Mädchen und Frauen:

| | |
|--------------------|---------------------|
| unter 14 Jahren | 1 (= 1,6 %) |
| 14 - 17 Jahre | 5 (= 7,8 %) |
| 18 - 27 Jahre | 7 (= 10,9 %) |
| 28 - 49 Jahre | 18 (= 28,1 %) |
| 50 - 65 Jahre | 13 (= 20,3 %) |
| über 65 Jahre | 1 (= 1,6 %) |
| ohne Angabe | 19 (= 29,7%) |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

Mit den 113 Ratsuchenden fanden insgesamt 421 Beratungskontakte statt. Diese Kontakte gestalteten sich vielfältig:

| | |
|--|-----|
| persönliche Beratungen | 191 |
| telefonische Beratungen | 170 |
| Mailkontakte | 53 |
| persönliche Begleitungen (Prozess/Amt/Krankenhaus) | 7 |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

Bezogen auf die regionale Verteilung ergibt sich folgendes Bild:

| | |
|-------------------|--------|
| Stadtgebiet | 63,7 % |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 31,0 % |
| Sonstige Regionen | 5,3 % |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

2.2.3 Statistik zu Tätern und Anzeigeverhalten

Von den 113 Ratsuchenden machten 59 Personen Angaben zum Täter:

| | |
|---|------------------------|
| Bekannter, Freund | 12 Personen (= 20,3 %) |
| Autoritätsperson (Ausbilder, Gruppenleiter etc.) | 11 Personen (= 18,6 %) |
| Ehemann/Partner | 10 Personen (= 16,9 %) |
| Familienangehörige (Opa, Bruder, Onkel, Cousin) | 9 Personen (= 15,3 %) |
| leiblicher Vater/Vaterersatz | 7 Personen (= 11,9 %) |
| Tat einer Gruppe | 5 Angaben (= 8,5 %) |
| sexuell aggressive Minderjährige | 3 Personen (= 5,1 %) |
| unbekannter Täter | 2 Personen (= 3,4 %) |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

Die restlichen 54 Ratsuchenden machten entweder keine Angaben, oder es handelte sich nicht um sexuelle Übergriffe (siehe Pkt. 2.2.2), oder es gab eine Vermutung auf Sexuellen Missbrauch, d. h. es gab keinen klaren Täter.

Fast alle Täter (96,6 %) waren den betroffenen Frauen bekannt. Lediglich in zwei Fällen waren der Frau die Täter vorher nicht bekannt. 44,1 % der Täter kamen aus dem familiären Umfeld (leiblicher Vater/Vaterersatz, Ehemann/Partner, Familienangehörige).

Fünf Frauen waren von sexueller Gewalt durch mehrere Täter betroffen. Das bedeutet, den Frauen wurde durch eine Gruppentat sexualisierte Gewalt zugefügt, meist bereits in der Kindheit. Hier sind in der Regel Familienangehörige involviert, zum Teil sind an der Gewaltausübung Frauen beteiligt.

Frauen als Einzeltäterinnen wurden 2015 nicht genannt.

2015 spielte das Thema *Anzeige* in 21 Fällen (=18,6 %) eine Rolle. Von diesen

- hatten 57,1 % vor der Kontaktaufnahme zu uns eine Anzeige erstattet,
- machten 19,0 % keine weiteren Angaben,
- scheiterten 9,5 % an den Verjährungsfristen,
- entschieden sich 14,4 % nach der Beratung in unserer Fachstelle aus unterschiedlichen Gründen gegen eine Anzeige, z.B. weil sie die Begegnung mit dem Täter fürchteten oder die Angst vor Bekanntwerden der Tat überwog.

2.2.4 Statistik zur Weitervermittlung

Von 113 Ratsuchenden wurden insgesamt 10 Personen von den folgenden Stellen an uns vermittelt:

| | |
|---|------------|
| Polizei | 3 Personen |
| Rechtsanwältin | 1 Person |
| Interventionsstelle | 1 Person |
| Verschiedene Einrichtungen wie Schule, Werkstätte für Menschen mit Behinderung | 5 Personen |

Quelle: Statistik Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V., 2015

Von dem bundesweiten Hilfetelefon wurden keine Betroffenen an uns vermittelt.

Die restlichen 103 Ratsuchenden wurden durch unsere Faltblätter, über die Presse oder unsere Homepage auf die Fachstelle aufmerksam, kannten uns bereits oder erfuhren über Dritte von uns.

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. vermittelte insgesamt 4 Ratsuchende an Therapeutinnen weiter.

3 Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. zielt darauf ab, die gesellschaftliche Situation von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, nachhaltig zu verändern. Um dies zu erreichen, ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit.

3.1 Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

- Februar 2015

Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse besuchte das Haus der Diakonie, um sich über deren Arbeitsbereiche und Unterstützungsbedarfe zu informieren. Als Untermieterin der Diakonie wurden wir zu dieser Veranstaltung eingeladen, konnten unsere Arbeit vorstellen und auf problematische Arbeitsbedingungen aufmerksam machen.

- Februar 2015

Die Arbeitsgruppe zum Hochrisikomanagement bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen beraumte ein Extratreffen in den Räumen der Stadtverwaltung an zum gegenseitigen Kennenlernen von Arbeitsweisen und (gesetzlichen) Arbeitsaufträgen. Dort stellten wir die **beraterische Arbeit unserer Fachstelle** vor.

- März 2015

Zwei Seminare à 2,5 Stunden mit Informationen über **Auswirkungen sexualisierter Gewalt und mögliche Hilfen** für

- eine sechsköpfige Gruppe von FSJ-SchülerInnen (FSJ = Freiwilliges Soziales Jahr) bis zum 18. Lebensjahr
 - eine achtköpfige Gruppe von 18 bis 22-jährigen FSJ-SchülerInnen
- Außer der Vermittlung von Wissen konnten die Teilnehmenden in praktischen Übungen Selbstwahrnehmung und eigene Grenzen reflektieren.

- März 2015

Vormittagsgespräch zu **Sexuellem Missbrauch und Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit** in Frankenthal mit 12 Beschäftigten aus diesem Bereich.

- Mai 2015

An der Ludwigshafener Hochschule für Soziale Arbeit diskutierte eine Mitarbeiterin als Gastdozentin in einem Seminar über **Sexualisierte Gewalt im Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen** mit 25 Studierenden.

- Mai 2015

Im Ludwigshafener Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen unter der Federführung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ludwigshafen, Susanne Diehl, stellten wir den Mitgliedern folgende bundesweiten Untersuchungen vor:

- **Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland**; Studie des Bundesministeriums für Familie, Soziales, Frauen und Jugend 2012
- Fallanalyse des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen/-notrufe *bff* zu **Schutzlücken bei der Strafverfolgung von Vergewaltigungen**

- Juli 2015

Vorstellung unseres **Unterstützungsangebotes für Mädchen und Frauen mit Behinderung, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind und Möglichkeiten institutioneller Kooperation** im Rahmen eines Mitarbeitertreffens der Ludwigshafener Werkstätte für Menschen mit Behinderung.

- September 2015

Zum elften Mal bildeten wir Tagesmütter zu **Sexueller Missbrauch als Thema in der Tagespflege** fort. Wir informierten im Rahmen des Qualifizierungslehrgangs, der an der Volkshochschule in Frankenthal unter der Trägerschaft des Deutschen Kinderschutzbundes angeboten wird, die angehenden 15 Tagesmütter in einer 5-stündigen Veranstaltung über Hintergründe sexualisierter Gewalt an Kindern, Erkennungsmerkmale und Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Tagespflege.

- Oktober 2015

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. bietet seit 2014 die ganztägige Fortbildung **Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule** für (sozial)pädagogische MitarbeiterInnen an Schulen an. Das vorrangige Ziel der Fortbildung ist, einen kompetenten Umgang mit betroffenen Mädchen und Jungen sowie Basisinformationen über sexualisierte Gewalt zu vermitteln. (Anlage 1) Vermittlung von Fachkenntnissen, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Fallarbeit sind Bestandteile der Fortbildung.

Die Fortbildung wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland - Pfalz in Kooperation mit dem Bildungsministerium Rheinland - Pfalz konzipiert.

Die Fortbildung fand in den Räumen des Hauses der Diakonie statt; es nahmen acht Lehrerinnen bzw. Schulsozialarbeiterinnen teil.

- November 2015

Gleiche Fortbildung wie vorher, aber in den Räumlichkeiten des Frauenzentrums Worms mit 12 pädagogischen Fachkräften.

3.2 Veranstaltungen und Vorträge in Kooperation

- März 2015

Beim **Frauenfest zum Internationalen Frauentag** in DAS HAUS waren wir Mitveranstalterin und nahmen mit einem Informationsstand teil.

- November 2015

Mitorganisation und Engagement zum **Internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen** am 25.11., d. h.

- Hissen der Fahnen *Frei leben ohne Gewalt* vor dem Rathaus-Center und vor der Kreisverwaltung am Europaplatz,
- nichtöffentliche Veranstaltung zum Thema geflüchtete Frauen mit Fachbeiträgen unterschiedlicher Einrichtungen (auch Ehrenamtliche),
- öffentlicher Vortrag von Schwester Dr. Lea Ackermann zum Thema **Das Geschäft mit der Ware Frau und Kind** im Kreishaus des Rhein-Pfalz-Kreises.

Die begleitende Pressearbeit oblag unserer Fachstelle.

- November 2015

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit den Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises, der Stadt Ludwigshafen und der Hochschule Ludwigshafen zu K.O.-Tropfen: Im 1. Teil der Reihe informierte die Referentin Mareike Ott unter dem Titel

K.O.-Tropfen: Fiese Drogen im Glas über Gefahren und Schutzmöglichkeiten.

Die Veranstaltung, an der ca. 30 Interessierte teilnahmen, fand in den Räumen der Hochschule in der Maxstraße statt. (Anlage 2)

- Dezember 2015

Im 2. Teil der Veranstaltungsreihe setzten sich die ca. 12 Anwesenden anhand des Spielfilmes **Es war einer von uns** mit der Problematik auseinander.

3.3 Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der vier Hilfesäulen Frauenhaus, Interventionsstelle, Frauenberatungsstelle und Frauennotruf

Im Rahmen des Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen bzw. des Regionalen Runden Tisches – angesiedelt bei der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Ludwigshafen bzw. des Rhein-Pfalz-Kreises – findet ein regelmäßiger Austausch statt und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wird geplant.

Frauenhaus(beratungsstelle), Interventionsstelle und Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. waren 2015 mit der Stadträtin und ehemaligen Vorsitzenden des Migrationsbeirates, Frau Hayat Erten, Gast bei der Alevitischen Gemeinde Mannheim-Ludwigshafen e.V., um Anlaufstellen bei (sexualisierter) Gewalt in Ludwigshafen vorzustellen. Bei der dreistündigen Veranstaltung fand mit den ca. 40 Frauen eine sehr rege Diskussion statt.

3.4 Presse- und Medienarbeit

- Mai 2015

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. lud zu einer **Pressekonferenz** ein, um die neue Mitarbeiterin Mareike Ott vorzustellen. Wir nutzten diese Gelegenheit zur Präsentation des Jahresberichtes 2014. (Anlage 3)

- August 2015:

Pressemitteilung zu Schutzlücken in der Strafverfolgung bei Vergewaltigung/ sexuelle Nötigung und Änderungsbedarf des §177 Strafgesetzbuch (Anlage 4) und der Postkartenaktion (Anlage 5). Die Postkartenaktion stieß auf gute Resonanz.

- 4. Quartal 2015

Pressemeldungen

- zur neuen barrierefreien Homepage unserer Fachstelle,
- zur Fortbildung für Lehrkräfte/SchulsozialarbeiterInnen,
- zur geplanten Präventionsgruppe für Mütter "Wie schütze ich mein Kind vor sexualisierter Gewalt?".

4 Vernetzungsarbeit

Vernetzung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Ein zentrales Ziel von Vernetzung ist, das Thema sexualisierte Gewalt in unterschiedliche Kreise zu tragen, dort zu etablieren und damit in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Unsere Fachstelle ist mit folgenden Arbeitsgruppen vernetzt:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz (LAG),
- Ludwigshafener Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen unter Federführung der Ludwigshafener Gleichstellungsbeauftragten Susanne Diehl,
- Regionaler Runder Tisch des Rhein-Pfalz-Kreises unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises Kornelia Barnewald,
- Rat für Kriminalitätsverhütung Ludwigshafen,
- Fallkonferenz Hochrisikomanagement unter Federführung der Polizeiinspektion Ludwigshafen PI LU 1,
- Arbeitsgruppe der vier Hilfssäulen Frauenhaus/-beratungsstelle, Interventionsstelle und Frauennotruf,
- Ludwigshafener Arbeitskreis Mädchenarbeit der Stadt Ludwigshafen, an dem Vertreterinnen von städtischen und freien Jugendhilfeeinrichtungen teilnehmen,
- Arbeitskreis zum Internationalen Frauentag 8. März,
- Arbeitskreis zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen.

Zusätzlich beteiligten wir uns an fünf Fachgruppen der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe:

- Treffen mit der Arbeitsgruppe zur *gemeinsamen Statistik der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe*,
- *Junge Vernetzung* (Arbeitsgruppe für neue Mitarbeiterinnen),
- *Frauen mit Dissoziativer Identitätsstruktur in den Fachstellen*,
- *Prävention von sexualisierter Gewalt*,
- Erarbeitung einer Stellungnahme zum *Landesaktionsplan*.

Diese Vernetzungsarbeit fand 2015 an insgesamt 31 Treffen statt.

Im Rahmen der Kooperation trafen wir uns auch mit

- Andrea Busch, Federführende des Arbeitskreises Mädchenarbeit,
- den Mitarbeiterinnen des Kinderschutzdienstes,
- Herrn Weiß vom Weißen Ring,
- Frau Gertje vom Caritas, zuständig für wohnsitzlose Frauen,
- Frau Florschütz-Ertin, Werkstätte für Menschen mit Behinderung,
- Vertreterinnen aus der kirchlichen Frauenarbeit.

Zur Vorstellung der neuen Mitarbeiterin Mareike Ott fanden 2015 Treffen statt mit

- dem Leiter des Jugendamtes, Jürgen May, und dem zuständigen Sachbearbeiter, Lars Heene,

- der Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Ludwigshafen, Susanne Diehl,
- der Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises, Kornelia Barnewald.

Um berufliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, sind Teilnahmen mit eher repräsentativem Charakter an Veranstaltungen sinnvoll. Es sind "Türöffner" für schnelle, unbürokratische Wege innerhalb der alltäglichen Arbeit. Im vergangenen Jahr nahmen wir in diesem Rahmen die Einladung der Interventionsstelle zum 10-jährigen Jubiläum wahr. Eine Teilnahme bedeutet zugleich, die engagierte Arbeit der Kolleginnen anzuerkennen.

5 Selbsthilfearbeit der Fachstelle

Seit 2012 ist eine Selbsthilfegruppe in unseren Räumen etabliert.

Eine Selbsthilfegruppe bietet die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen, sowie eigene Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und zu stärken.

Gemeinsames solidarisches Handeln in einer Gruppe unterstützt die Frauen darin, die Gewalterlebnisse zu verarbeiten und neue Perspektiven und Sichtweisen für das eigene Leben anzunehmen. In der Selbsthilfe-Arbeit können eigene Ressourcen entdeckt oder gestärkt werden, was einen Gewinn an Lebensfreude bedeuten und sich positiv auf die aktive Gestaltung des eigenen Lebens auswirken kann.

Eine Mitarbeiterin von Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. fungiert als Kontaktfrau zwischen der Gruppe und der Fachstelle.

6 Barrierefreie Homepage

2015 hat die Fachstelle ihre Homepage unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit umgerüstet, was konkret heißt:

- Sie kann mit dem Screen-Reader ausgelesen werden.
- Es gibt zusätzliche Seiten in Leichter Sprache, um betroffenen Mädchen und Frauen, die eine Lernbehinderung haben, den Weg zu uns in die Beratungsstelle zu erleichtern. Dazu haben wir entsprechende Fachdienste und Klientinnen mit einer Lernbehinderung einbezogen.

7 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Nach Möglichkeit nehmen wir externe Supervisionen in Anspruch und führen kollegiale Fallsupervisionen durch. Sie stellen die Qualität der Beratung sicher und tragen zur kontinuierlichen Verbesserung bei.

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr Wissen und ihre Kompetenz zu überprüfen und zu erweitern. Dadurch kann die Fachstelle ihre Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau sichern.

Die Mitarbeiterinnen nahmen 2015 an folgenden Fortbildungen und Tagungen teil:

- August 2015
Gespräch **Zwischenbilanz der Fallkonferenz zum Hochrisikomanagement bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen** in Ludwigshafen mit den eingebundenen rheinland-pfälzischen Frauenunterstützungseinrichtungen und Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen.
- Oktober 2015
Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz in Mainz „**Vergewaltigung verurteilen - Schutzlücken schließen**“ mit Sabine Kräuter-Stockton (Oberstaatsanwältin, Staatsanwaltschaft Saarbrücken) und Katja Grieger (Dipl. Psychologin, Geschäftsführerin des Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff*).
- November 2015
Tagung **Abschlussveranstaltung zum Hochrisikomanagement bei Fällen der Gewalt in engen sozialen Beziehungen** in Herxheim bei Landau unter der Leitung des Polizeipräsidiums Rheinpfalz. (Anlage 6)
- seit November 2015
Teilnahme der Mitarbeiterin Mareike Ott an der zertifizierten bundesweiten mehrteiligen Fortbildung zur **Psychosozialen Prozessbegleiterin**, die von dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff* durchgeführt wird.

8 Ausstattung der Fachstelle

8.1 Struktur und Organisation

Leider steht der Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. keine Bürofachkraft für die steigende Verwaltungsarbeit zur Verfügung. Sämtliche Verwaltungsarbeit muss deshalb von den beiden hauptamtlichen Fachkräften erledigt werden.

Wesentliche Bestandteile dieser Verwaltungsarbeit sind:

- Finanzen, dazu gehören u. a. Buchhaltung, jährliche Kalkulation und Abrechnung der Fachstelle, laufende Gehalts- und Honorarabrechnungen sowie Finanzcontrolling,
- jährliche Erstellung und Auswertung der Statistik,
- jährliches Verfassen des Arbeitsberichts,
- Büroorganisation, z.B. Verteilerpflege, Aktualisierung von Informationsmaterial und Homepage, Posteingang und -ausgang,
- Bearbeitung der Mailpost,
- Wartung der Computer und Räume.

Es finden regelmäßig Teamsitzungen sowohl der beiden Mitarbeiterinnen als auch mit den Vorstandsfrauen statt, in denen neben dem inhaltlichen Austausch unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert wird.

8.2 Personelle Besetzung

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V. beschäftigt zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Für Edith Kutsche, die im Januar 2015 die Stelle wechselte, kam Mareike Ott ab dem 01. April 2015 als neue Mitarbeiterin in die Fachstelle. Frau Ott ist Diplom-Psychologin und in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin. Sie ist mit 20 Wochenstunden angestellt.

Monika Raab, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin mit Zusatzqualifikation in ganzheitlicher Beratung traumatisierter KlientInnen, ist mit 30 Wochenstunden angestellt.

In Anbetracht der vielfältigen und zeitaufwändigen Aufgaben ist die Fachstelle auf die Mitarbeit von ehrenamtlich engagierten Frauen angewiesen. Sie arbeiten z.B. bei der Vernetzung auf regionaler Ebene mit, sind in der Vorstandsarbeit engagiert oder unterstützen uns bei der Herstellung von Informationsmaterial.

Im Berichtsjahr absolvierte ab September eine Studentin der Hochschule Ludwigshafen am Rhein aus dem Fachbereich Soziale Arbeit ihr Praktikum in unserer Fachstelle. Regelmäßige Praktikumsgespräche sind Bestandteil der Anleitung.

8.3 Räumliche Infrastruktur

Die Fachstelle ist relativ zentral gelegen und deshalb gut erreichbar. Für Rollstuhlfahrerinnen stehen ein barrierefreier Beratungsraum und eine Toilette zur Verfügung.

Das Einzugsgebiet umfasst vorwiegend die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis.

Da in einigen umliegenden Regionen wie Bad Dürkheim, Neustadt oder Frankenthal keine Fachstelle existiert, die auf das Thema sexualisierte Gewalt spezialisiert ist, kommen immer wieder Betroffene und unterstützende Bezugspersonen aus diesen Regionen in unsere Fachstelle. Selbst Frauen aus Kaiserslautern finden den Weg zu uns, weil sie dringend Unterstützung brauchen.

8.4 Finanzierung

Der Verein hat die ersten Jahre ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet. Seit 1992 wird durch das Land Rheinland-Pfalz eine Notrufstelle finanziert. Damit wurde anerkannt, dass die Beratung von Mädchen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erleiden/erlitten, eine gesellschaftlich zu finanzierende Aufgabe ist. Nach einer Modellphase konnte mit finanzieller Unterstützung der Stadt Ludwigshafen und des Rhein-Pfalz-Kreises die Beratungsstelle zusätzlich Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit auf- bzw. ausbauen.

Herzlichen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützt und gefördert haben:

- das Land Rheinland-Pfalz,
- die Stadt Ludwigshafen,
- der Rhein-Pfalz-Kreis,
- die Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen für ihre Kooperation und Förderung,
- die Sparkasse Vorderpfalz für die Förderung der Präventionsarbeit durch eine regelmäßige Spende aus dem sogenannten PS-Sparen,
- die VR-Bank zur Unterstützung der barrierefreien Homepage,
- der Verein TRAU DICH!,
- die Fachschaft 4 der Hochschule Ludwigshafen,
- private Spenderinnen und Spender,
- Vereinsfrauen für ihre Beiträge und ihre ehrenamtliche Mitarbeit.

9 Ausblick für 2016

- ab dem Frühjahr 2016 bieten wir englischsprachige Beratung an,
- Engagement zum Internationalen Frauentag am 8. März: Organisation des Vortrages *Frauenarmut und (sexuelle) Gewalt gegen Frauen*,
- Mitwirkung beim Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November,
- wir bieten auch 2016 die Fortbildung "Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Schule" sowohl in Ludwigshafen als auch in Worms an,
- in der Fortbildung für Tagespflegepersonen in Frankenthal ist eine Mitarbeiterin des Notrufes wieder als Referentin angefragt,
- im 3./4. Quartal möchten wir erneut einen Vortrag in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen anbieten.